

Grünbuch der EU-Kommission „Unternehmergeist in Europa“

Brigitte Maas, GLS Gemeinschaftsbank eG
Dr. Heinz-Rudolf Meissner, Mitarbeiter der Forschungsgemeinschaft für Außenwirtschaft, Struktur- und
Technologiepolitik e.V. (FAST e.V.)

In diesem Beitrag zum Microlending-Newsletter stellen wir im Folgenden die Neuorientierung und Neubewertung der EU-Kommission von Kleinunternehmen kurz dar, wie sie sich in der Lissabonner Strategie, der Charta für Kleinunternehmen sowie dem jetzt verabschiedeten Grünbuch „Unternehmergeist in Europa“ niedergeschlagen hat. Für die Unterstützungs- und Gründungsberatung von Klein- und Kleinstunternehmen bieten sich hierüber zahlreiche Ansatzpunkte für die tägliche Arbeit, so dass wir den Beitrag zweigeteilt haben: Der erste Teil beschreibt kurz den Zusammenhang des Grünbuchs sowie die Einbindung in die Lissabonner Strategie, im zweiten Teil wird stichpunktartig der Inhalt der drei wesentlichen Kapitel des Grünbuches zusammengefasst.

Die EU-Kommission hat im Januar diesen Jahres die endgültige Fassung des Grünbuches „Unternehmergeist in Europa“ vorgelegt. Es ist eine Folgemaßnahme zur „Charta für Kleinunternehmen“ (Juni 2000), die den Stellenwert von kleinen Unternehmen bei der Umsetzung der „Lissabonner Strategie“ hervorhebt und gleichzeitig Bereiche zur Förderung von Unternehmertum benennt, die in den Mitgliedsstaaten noch zu verbessern sind. In dieser Charta werden kleine Unternehmen als Rückgrat der europäischen Wirtschaft und als Haupttriebfeder für Innovation, Beschäftigung und soziale sowie lokale Integration in Europa angesehen. Der Europäische Rat sieht es daher als Verpflichtung seiner Mitgliedsstaaten an, für Kleinunternehmen und unternehmerische Initiative die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen.¹

Die Charta führt beispielhaft 10 Aktionslinien an, um die Entwicklung von Kleinunternehmen angemessen zu unterstützen - sie reichen von der Erziehung und Ausbildung zu unternehmerischer Initiative über bessere Rechts- und Verwaltungsvorschriften, billigere und schnellere Möglichkeiten von Neugründungen, Verbesserung des Online-Zugangs bis hin zur stärkeren und effizienteren Vertretung der Interessen kleiner Unternehmen auf der Ebene der Union und der Mitgliedsstaaten.²

In der Einleitung zum Grünbuch verweist sie in diesem Zusammenhang noch einmal auf die Strategie von Lissabon mit ihren Vorgaben für Beschäftigung, Wirtschaftsreform und den sozialen Zusammenhang. Der Europäische Rat stellt hier fest, „dass es *radikaler* Veränderungen in der Wirtschaft bedarf, um bis 2010 an die 15 Millionen neue Arbeitsplätze zu schaffen. ... Ein günstiges Umfeld für die Gründung und den Aufbau von Unternehmen ist zur Verwirklichung dieser Ziele von zentraler Bedeutung.“³

¹ vgl. Europäischer Rat, 19./20.06.2000 (Santa Maria da Feira) - Anlage III (Europäische Charta für Kleinunternehmen) - zu den Schlussfolgerungen des Vorsitzenden

² ebd.

³ Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Grünbuch „Unternehmergeist in Europa“ – KOM(2003) 27 endgültig erstellt - Brüssel, 21.01.2003, Seite 5

Exkurs: Die Lissabonner Strategie

Im März 2000 wurde auf dem Lissabonner EU-Gipfel der Staats- und Regierungschefs die Zielsetzung für 2010, die EU zum wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsraum der Welt zu gestalten, verabschiedet. Hintergrund ist der Strukturwandel von der Industrie- hin zur Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft.

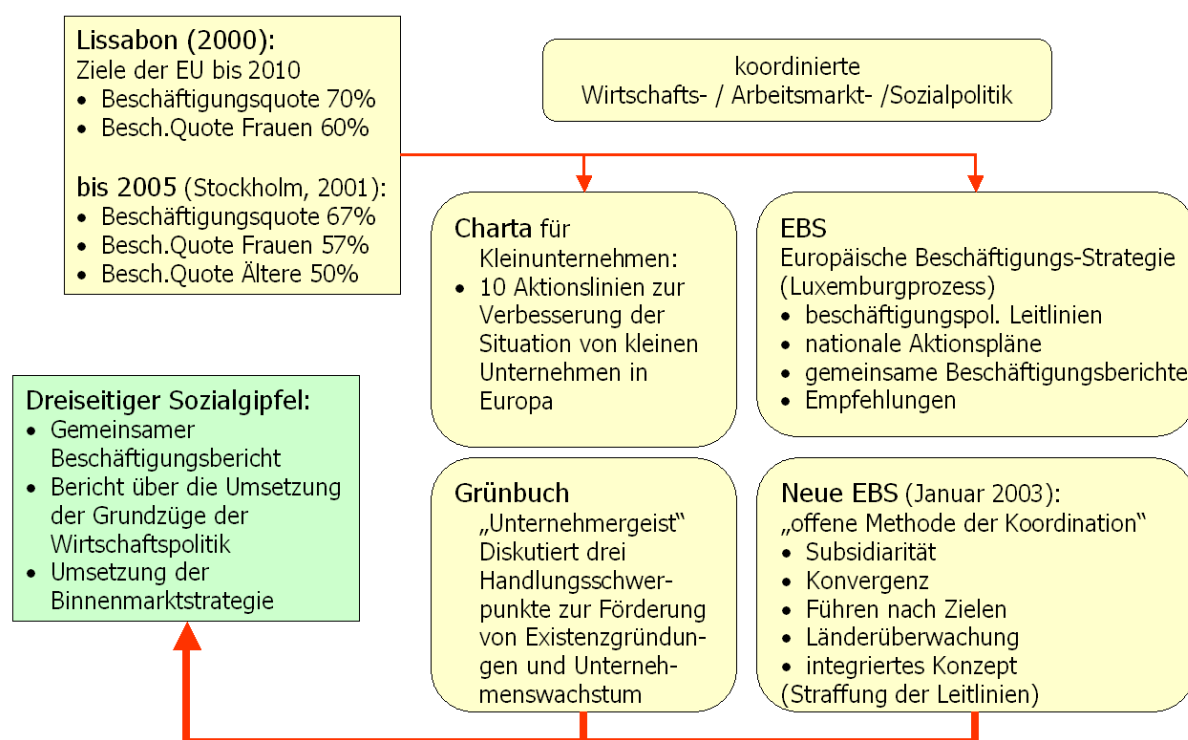
Ebenso wie bei der europäischen Beschäftigungsstrategie⁴ (Luxemburg-, Köln-, Cardiff-Prozess), die nach der jüngst erfolgten Revision und Neuausrichtung auf die Lissabonner Strategie als Teil in diese EU-Gesamtstrategie eingebettet ist, sind für die Lissabonner Strategie jährliche Fortschrittsberichte zu den jeweiligen Frühjahrsgipfeln des Europäischen Rates vorgesehen.

Barcelona (Frühjahr 2002): Der Europäische Rat stellt fest, dass bei der Umsetzung der Lissabonner Strategie wichtige Erfolge erzielt wurden - die Fortschritte aber zu langsam realisiert werden. Daher wird angekündigt, 2003 ein „Grünbuch Unternehmergeist“ vorzulegen, um die öffentliche Diskussion zu Maßnahmen im Bereich von KMUs und zur Beschleunigung von Fortschritten führen zu können.

Brüssel (Frühjahr 2003): Der Rat appelliert an die Mitgliedsstaaten, sich aktiv am Konsultationsverfahren zum vorgelegten Grünbuch zu beteiligen und fordert die Kommission auf, einen Aktionsplan für unternehmerische Initiative vorzuschlagen. Besonderes Augenmerk sei zu richten auf:

1. Erleichterung und Beschleunigung von Unternehmensgründungen
2. Zugang zu kostengünstigem Kapital (insb. Wagniskapital und Kleinkredite)
3. Förderung des Unternehmergeistes bei jungen Menschen

Lissabonner Strategie



© H.-R. Meißner / FAST e.V. (2003)

⁴ siehe: http://europa.eu.int/comm/employment_social/employment_strategy/index_de.htm

Auf der Tagung des Europäischen Rates im Frühjahr diesen Jahres wurde festgestellt, dass die Fortschritte bei der Umsetzung der Lissabonner Strategie zu langsam erfolgen und daher unternehmerisches Wirken in Europa effizienter zu fördern sei.

Mit dem vorgelegten Grünbuch schlägt die EU-Kommission einen koordinierten Ansatz für Unternehmenspolitik vor, der den Problemlagen von Existenzgründer/innen und Bedürfnissen von Unternehmer/innen in umfassender Weise gerecht werden soll. Das Grünbuch konzentriert sich dabei auf drei Handlungsschwerpunkte:

1. Beseitigung von Hindernissen in Entwicklung und Wachstum von Unternehmen
2. Schaffung eines Gleichgewichts zwischen Risiken und Erträgen des Unternehmertums
3. Schaffung einer Gesellschaft, die Unternehmergeist wertschätzt

Unter Einbeziehung möglichst aller Beteiligengruppen will sie eine öffentliche Diskussion darüber entfachen, „wie man in Europa mehr Unternehmer „produzieren“ und das Wachstum von Unternehmen ankurbeln kann“.⁵

Auch Sie haben die Möglichkeit, sich an diesem Gestaltungsprozess zu beteiligen! Siehe:
http://europa.eu.int/comm/enterprise/entrepreneurship/green_paper/index.htm

Das Grünbuch „Unternehmergeist in Europa“

Als entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit Europas ordnet die EU-Kommission die wirtschaftliche Anpassungsfähigkeit an den Strukturwandel (von Groß- zu Kleinunternehmen / von produzierenden zu Dienstleistungsunternehmen) vor dem Hintergrund von Globalisierung und technologischen Veränderungen ein.

Der Hauptteil des Grünbuches umfasst drei Kapitel:

1. [Dynamik des Unternehmergeistes in Europa](#)
2. [Unternehmergeist und politische Handlungsoptionen](#)
3. [Die nächsten Schritte](#)

Die Inhalte der einzelnen Kapitel werden stichpunktartig zusammengefasst (erreichbar über die entsprechenden Links).

Grünbuch der EU-Kommission „Unternehmergeist in Europa“

Eine Zusammenfassung

Kapitel 1 „Die Dynamik des Unternehmergeistes“

Verständnis: Unternehmergeist ist die Denkweise und der Prozess, eine Wirtschaftstätigkeit zu schaffen und aufzubauen, indem Risikobereitschaft, Kreativität und/oder Innovation mit einem soliden Management in einer neuen oder bestehenden Organisation gepaart sind.

Begründung:

- Mehr und mehr sind es nicht die großen, sondern die neuen und kleinen Unternehmen, welche die meisten Arbeitsplätze schaffen.
- Länder mit einer verstärkten unternehmerischen Tätigkeit wiesen anschließend im Trend stärker sinkende Arbeitslosenzahlen auf

⁵ Bericht der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament über die Umsetzung der Europäischen Charta für Kleinunternehmen – KOM(2003) 21 endgültig/2 – Brüssel, 13.02.2003, Seite 6 ff.

- Vor allem wachstumsstarke Unternehmen tragen beträchtlich zur Arbeitsplatzschaffung bei (Beispiel Niederlande: zwischen 1994 und 1998 schufen 8% der schnell wachsenden Unternehmen 60% des Beschäftigungswachstums)
- Unternehmensneugründungen oder auch –übernahmen führen aufgrund des Wettbewerbsdrucks als Reaktion auch bei bestehenden Unternehmen zu Effizienzsteigerungen und Innovationen. Damit wird die Wettbewerbsfähigkeit der Gesamtwirtschaft gestärkt.
- Die Arbeitszufriedenheit ist (vor dem Hintergrund von Selbsterfüllung als Antriebsmoment für eine Existenzgründung) bei Selbständigen höher als bei abhängig Beschäftigten.
- Die Einbindung von Beteiligtegruppen (Stakeholdern) am Management und bei der Erbringung von Dienstleistungen kann – wie z.B. Unternehmen der Solidarwirtschaft in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Gemeinwohl zeigen – Innovationskraft und Kundenorientierung verstärken.

Defizite und Potenzial in der EU:

- Die Eurobarometer-Erhebung hat ergeben, dass Europäer/innen eine abhängige Beschäftigung der Selbständigkeit vorziehen (45% der Europäer/innen, aber 67% der US-Bürger/innen würden es vorziehen, einer selbständigen Tätigkeit nachzugehen).
- 4,5% der EU-Bürger/innen haben in den vergangenen drei Jahren ein Unternehmen gegründet, übernommen oder beabsichtigen, dieses zu tun (die Spannweite liegt von 6% in Irland/United Kingdom bis weniger als 2% in Frankreich). Mit 13 % liegt die US-Quote erheblich höher.
- Mehr als doppelt so viele Europäer/innen wie Amerikaner/innen geben ihre Bemühungen zur Gründung eines Unternehmens wieder auf.
- In den USA sind Unternehmen bei ihrer Gründung im Durchschnitt kleiner als europäische Unternehmen, aber die (Beschäftigungs-)Expansion in den ersten Jahren liegt bei den erfolgreichen Neugründungen in den USA wesentlich höher.
- In Europa werden zahlreiche Geschäftsideen nie umgesetzt, da ihre Überlebensfähigkeit schon in Frage gestellt wird, bevor sie auf dem Markt getestet werden können. (46% der Europäer/innen, aber nur 25% der US-Bürger/innen stimmen der Aussage zu, dass man kein Unternehmen gründen sollte, wenn das Risiko besteht, damit zu scheitern).
- Europa hat nicht so viele wachstumsstarke Unternehmensprojekte mit hohem Arbeitsplatzpotenzial hervorgebracht wie die USA.

Ergebnis: Die Herausforderung für die Europäische Union besteht darin, die Schlüsselfaktoren für ein gründungsfreundliches Klima zu ermitteln, das unternehmerische Initiative fördert. Die Zahl der Unternehmen in Europa sollte mit Hilfe von politischen Maßnahmen gefördert werden, wofür die bestmöglichen Ansätze für mehr Unternehmer und mehr wachstumsstarke Unternehmen gewählt werden sollten.

Kapitel 2 „Unternehmergeist und politische Handlungsoptionen“

Das Kapitel Unternehmergeist und politische Handlungsoptionen untergliedert sich in die drei Abschnitte „Mehr Unternehmer – wie können wir dieses Ziel erreichen?“, „Wie kann Wachstumsorientierung erreicht werden?“ und „Wie lässt sich eine Unternehmergeellschaft verwirklichen“.

Ausgehend von der Einschätzung, dass neben wirtschaftlichen Möglichkeiten zahlreiche andere Faktoren die Entscheidung eines Menschen prägen, ob er/sie den Schritt in die Selbständigkeit ausführt oder die Erweiterung seines/ihrer Unternehmens umsetzt, soll der geplante umfassende Ansatz zur Förderung von unternehmerischer Initiative auf drei Ebenen wirken:

1. Sensibilisierungsmaßnahmen, um Menschen für unternehmerische Tätigkeiten zu motivieren,
2. günstige Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Unternehmen und
3. ein gesellschaftliches Klima, das unternehmerischen Erfolg achtet und Scheitern nicht als Makel betrachtet.

Mehr Unternehmer – wie können wir dieses Ziel erreichen?

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Eurobarometer-Erhebung, nach der Europäer/innen administrative Hürden und den schwierigen Zugang zu Startkapital als wesentliche Hindernisse für eine Neugründung einschätzen, werden zentrale Anlaufstellen (One Stop-Shops) von öffentlichen Stellen am Beispiel Portugals als Best Practice vorgestellt und die Erschließung von alternativen Finanzierungsquellen, z.B. durch Familienangehörige, Business Angel's etc. – z.B. durch Anreize wie Steuervergünstigungen, Risikoteilung zwischen Banken / privaten Investoren / öffentlichen Finanzinstituten oder Kreditgemeinschaften – befürwortet.

Als weitere Maßnahmen werden vorgeschlagen:

- Vereinfachung des Insolvenzrechts, indem Unternehmer/innen ihre Firma aus vorübergehenden Schwierigkeiten befreien, lebensunfähige Unternehmen so schnell wie möglich aufgelöst werden können und damit ggf. auch ein unternehmerischer Neustart gestattet wird (Stichwort: Neustart statt privater Insolvenz für ehrliche Unternehmer/innen)
- Schaffung eines auf die Bedürfnisse von Selbständigen zugeschnittenen Sozialschutzsystems (Stichwort: Keine Beeinträchtigung des Sozialschutzes bzw. kein Verlust bei Vermögensbildung und –sicherung)
- Vereinfachung des Übergangs von abhängiger Beschäftigung in Selbständigkeit, z.B. bei Gemeinschaftsgründungen von Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen – hierzu gehört auch die Abschaffung von diskriminierenden Steuern oder Sozialabgaben in doppelgleisigen Übergangsphasen
- Stärkere Förderung von unternehmerischen Fähigkeiten und Kompetenzen in der Allgemeinen und Beruflichen Bildung – insbesondere in Schulen und Hochschulen (Stichwort: Nutzung von virtuellen Unternehmen als Lernmittel oder „Campus Companies“ als finanzielle und Vermarktungsunterstützung)
- Besondere Förderung von bisher unterrepräsentierten Gruppen wie z.B. Frauen und ethnische Minderheiten (Austausch über mögliche Verfahren für Maßnahmen über das EU-Netzwerk WES = women's entrepreneurship; die Schaffung eines europaweiten Netzwerkes ethnischer Unternehmer/innen wird diskutiert).
- Schaffung eines Zugangs zu weiblichen Consultants
- Vereinfachung von Unternehmensgründungen durch Unternehmer/innen aus Drittstaaten
- Bereitstellung von Informationen und Unterstützung von Unternehmen beim Umgang mit der Bürokratie (z.B. einfache Systeme zum Lohn- und Gehaltsmanagement, virtuelle Hilfe bei Verwaltungsverfahren – z.B. Steuererklärungen / An- und Abmeldung von Mitarbeiter/innen)
- Verzicht auf Eintragungsgebühren, Stundung von Steuern und ggf. Senkung von Erbschafts- und Schenkungssteuern bei Unternehmensübertragungen
- Auf den Mangel an hochqualifizierten Arbeitskräften ist mit Qualifikations- und Mobilitätsmaßnahmen zu reagieren (ist auf EU-Ebene bereits erfolgt; im Vereinigten Königreich unterstützt die Regierung die Übertragung von steuerlich attraktiven Beteiligungen an Führungskräfte, um diese in kleineren risikoreichen Unternehmen zu halten oder anzuwerben)

- Europa soll seine Risikokapitalmärkte als Alternative zur Kreditvergabe durch Banken weiter ausbauen (Stichwort: Stärkung der Eigenkapitalbasis)
- Unternehmer sollen darin unterstützt werden, ihre Zurückhaltung gegenüber externen Investoren abzubauen
- Am Beispiel Finnland wird die Vergabe von Kleinkrediten (Ø 3.400 bis 7.500 EUR) durch ein öffentliches Bundes-Finanzierungsinstitut dargelegt; es beinhaltet die Anwendung eines Unternehmensbewertungsinstrumentes, durch das eine hohe Überlebensquote bei den einbezogenen Unternehmen befördert werden soll
- Innovationen in Unternehmen sollen durch die Förderung des Unternehmergeistes von Mitarbeiter/innen, z.B. durch finanzielle Beteiligungen, bestärkt werden (hierzu gibt es bereits Aktivitäten auf EU-Ebene: vgl. KOM (2002) 364 vom 05.07.2002)
- Die Förderung regionaler Cluster sollte nicht nur die Unternehmer/innen im Austausch von Expansionserfahrungen unterstützen, sondern auch Zugang zu Wissen, Partner/innen und Beratung ermöglichen
- Aufgrund der knappen zeitlichen Ressourcen von Unternehmer/innen, sind alternative Lernmittel wie die Fernschulung für Manager/innen oder Mentoring-Programme, weiterzuentwickeln und die Unternehmer/innen hierfür zu sensibilisieren
- Um einen Mangel an persönlichem Erfahrungswissen ausgleichen zu können, müssen Unternehmer/innen Zugang zu erstklassigen Unterstützungsdiensten - entsprechende Unterstützungsdienste sind zielgerichtet auf die Bedarfe von kleinen Unternehmen hin auszubauen.
- Die Bereitschaft, Spin-Offs früherer Mitarbeiter/innen zu fördern, die nicht eigenverwertbare F&E-Ergebnisse und Innovationen vermarkten wollen, ist zu verstärken (z.B. durch Großunternehmen, Hochschulen, Forschungsinstitute: Konzept des Intrapreneurship)

Wie lässt sich eine Unternehmer/innengesellschaft verwirklichen?

- Damit das Image der unternehmerische Initiative steigt, muss die Gesellschaft erfolgreiche Unternehmer/innen achten und feiern und ein Scheitern tolerieren - dies ist durch Öffentlichkeitsarbeit mit positiven Rollenmodelle zu fördern (z.B. Preisverleihungen, Schulung von Lehrpersonal)
- Gescheiterten Unternehmer/innen ist die Chance für einen Neuanfang zu gewähren und nicht vornehmlich eine neue Zusammenarbeit zu verweigern (45% der europäischen Bürger/innen wollen laut einer Eurobarometer-Erhebung solchen Unternehmen eher keinen Auftrag erteilen)

Kapitel 3 „Die nächsten Schritte“

Zur Realisierung eines kohärenten Ansatzes zur Unterstützung von unternehmerischer Initiative, ist eine bereichsübergreifende Verständigung zu Prioritäten und entsprechende Interaktion zwischen allen beteiligten öffentlichen (Politik)Bereichen (mit Unternehmenseigner/innen) notwendige Voraussetzung.

Auf Unionsebene werden Plattformen zum Austausch von bewährten Verfahren und zur Messung an Benchmarks geschaffen (Stichwort: Anpassung von gemeinsamen Leitlinien an nationale / regionale Voraussetzungen). Für die EU-Kommission ist in diesem Zusammenhang bedeutsam zu ermitteln, welche Voraussetzungen für den Erfolg entsprechender Transferprozesse ausschlaggebend waren. Zur Entwicklung von entsprechenden Indikatoren bemüht sich die Kommission aktiv um die Koordinierung der Entwicklung der dafür erforderlichen statistischen Daten. Die Kommission stellt den interessierten Stakeholdern folgende Fragen:

Von den Besten lernen

Welche Kernziele sollte eine Entrepreneurship-Agenda in der Europäischen Union enthalten und in welcher Beziehung sollten diese zu anderen politischen Bestrebungen stehen? Wie können wir in einem erweiterten Europa ein Modell für unternehmerische Initiative schaffen?

Hindernisse für Entwicklung und Wachstum von Unternehmen beseitigen

Wie kann die Verfügbarkeit von Finanzmitteln verbessert und Unternehmer/innen bei der Beschaffung externer Finanzmittel unterstützt werden?

Welche Faktoren behindern das Wachstum am stärksten und welche Aktionen sind am besten dazu geeignet, Wachstum und Internationalisierung zu unterstützen?

Welche Schulungs- und Unterstützungsmaßnahmen sollten Unternehmensgründer/innen zur Gewährleistung hochwertiger Unternehmen bereitgestellt werden? Sollte dies auf die Bedürfnisse spezifischer Gruppen zugeschnitten sein? Sollte die Qualität bei der Erbringung dieser Dienstleistungen verbessert (z.B. Qualitätsstandards) verbessert werden?

Risiken und Ertrag des Unternehmertums ins Gleichgewicht bringen

Was können die Mitgliedsstaaten an Abmilderungen und Verbesserungen vornehmen, um ein Gleichgewicht zwischen Risiken und Erträgen herzustellen, um so die unternehmerische Initiative voranzutreiben?

Wie können mehr angehende Unternehmer/innen (auch Belegschaft) dazu gebracht werden, bestehende Betriebe zu übernehmen?

Wie können Spin-off's attraktiver werden?

Eine Gesellschaft, die Unternehmer wertschätzt

Wie kann die Bildung die Entwicklung einer unternehmerischen Denkweise und die Entwicklung entsprechender Fähigkeiten unterstützen?

Was können Unternehmensverbände, die Medien und die Behörden tun, um den Unternehmergeist zu fördern und auf welcher Ebene (europäisch, national, regional, lokal)?